
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57614

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Quant à la presse, muselée et censurée par le pouvoir et par l'Occupant, elle reflète surtout les valeurs et l'idéologie de ses propriétaires, de la rédaction et du pouvoir en place. Sous Vichy elle était essentiellement anticommuniste, anglophobe et antisémite. Faut-il donc s'étonner d'y trouver un antisémitisme délirant? Mais peut-on en déduire que la majorité des Français approuvait son contenu sous prétexte qu'elle lisait cette presse?

Les moyens informatiques actuels, utiles, ne remplacent toutefois pas la réflexion et le bon sens. Est-il vraisemblable que des Français qui avaient été républicains et laïcs pendant des décennies, qui avaient élu un Front populaire en 1936, ou qu'une classe ouvrière »déchristianisée«, aient du jour au lendemain retrouvé le chemin de l'Eglise, ou que la gauche ait abandonné son internationalisme? Par ailleurs, reprocher à la Résistance de ne pas en avoir assez fait pour défendre les juifs entre 1940 et 1942 est à la limite du pervers. Quelle Résistance? Comment, avec quoi?

Ces deux ouvrages ont le mérite de s'attaquer au dilemme que posait sous l'Occupation et Vichy, le choix entre la légalité, c'est-à-dire le compromis avec le régime, et l'illégalité, c'est-à-dire le refus du régime.

Y avait-il le choix en 1940-42? Aurait-il mieux valu ne rien faire comme l'avait suggéré au lendemain de la guerre Hanna Arendt? La réponse d'Anne Grynberg est quelque peu équivoque car dans son discours elle est constamment critique de la politique légaliste des œuvres caritatives mais n'en conclue pas moins que l'opinion de Hanna Arendt fait bien peu de cas des milliers de juifs sauvés par les œuvres caritatives!

On aurait pu souhaiter que les milliers d'internés espagnols et les centaines de gitans qui eux aussi croupissaient dans les camps obtiennent plus qu'une référence dans »Les camps de la honte«, (une étude leur est consacrée dans »Zone d'ombres« car à un moment donné les »chrétiens« représentaient près d'un tiers des internés dans les camps du sud de la France. Si l'on veut lutter efficacement contre la montée du racisme et la recrudescence de l'antisémitisme, qui explique sans doute le ton d'Anne Grynberg, il vaut mieux souligner ce qu'a d'intolérable le traitement d'êtres humains quels qu'ils soient plutôt que de jouer la carte du particularisme. »Nous sommes tous des juifs allemands« est un slogan adaptable et plus que jamais d'actualité.

James STEEL, Glasgow

Erhard R. WIEHN (Hg.), Die sogenannte »Abschiebung« der badischen und saarpfälzischen Juden in das französische Internierungslager Gurs und andere Vorstationen von Auschwitz. 50 Jahre danach zum Gedenken, Konstanz (Hartung-Gorre) 1990, 1024 S.

»Der Führer ordnete die Abschiebung der Juden aus Baden über das Elsaß und der Juden aus der Pfalz über Lothringen an. Nach Durchführung der Aktion kann ich Ihnen mitteilen, daß aus Baden am 22. und 23. 10. 1940 mit sieben Transportzügen und aus der Pfalz am 22. 10. 1940 mit zwei Transportzügen 6504 Juden im Einvernehmen mit den örtlichen Dienststellen der Wehrmacht, ohne vorherige Kenntnissgabe an die französischen Behörden, in den unbesetzten Teil Frankreichs über Chalon-sur-Saône gefahren wurden. Die Abschiebung der Juden ist in allen Orten Badens und der Pfalz reibungslos und ohne Zwischenfälle abgewickelt worden. Der Vorgang selbst wurde von der Bevölkerung kaum wahrgenommen.« Mit diesen Worten informierte der Chef der Sicherheitspolizei und des SD Reinhard Heydrich den SA-Standartenführer und Gesandten im Auswärtigen Amt Luther über die vor 50 Jahren erfolgte Deportation der badischen, pfälzischen und saarländischen Juden nach Südfrankreich.

Nachdem bereits die baden-württembergische Landesarchivdirektion und die rheinland-pfälzische Landesarchivverwaltung Publikationen zur im Holocaust mündenden Verfolgung der jüdischen Mitbürger in der Zeit des Nationalsozialismus vorgelegt hatten, erschien 1977 der Zeitzeugenbericht Hanna Schramms über »Menschen in Gurs« und rief die Erinnerung an

das Internierungslager wach, das für die meisten der im Oktober 1940 aus Südwestdeutschland deportierten Juden zum Vorhof von Auschwitz wurde.

Um ebenfalls »an die Opfer und ihre Peiniger zu erinnern«, präsentiert der Konstanzer Soziologe Erhard Roy Wiehn zum 50. Jahrestag der am jüdischen Laubhüttenfest erfolgten Oktoberdeportation einen voluminösen Sammelband, der in eine »Gedenkschrift« (S. 33–586) und einen Dokumententeil (S. 587–1018) gegliedert ist.

Der Abschnitt »Gedenkschrift« umfaßt 30 thematisch und methodisch unterschiedlich konzipierte Beiträge von der historischen Analyse bis zur autobiographisch orientierten Miscelle. Aus verschiedener Perspektive beschreiben die Texte den Hintergrund der Deportation aus den von den Gauleitern Robert Wagner und Josef Bürckel verwalteten Gauen Baden und Saarpfalz, die Vorgeschichte des für internierte Spanien-Kämpfer im April 1939 in der Nähe des Ortes Gurs im damaligen Departement Basses Pyrénées errichteten »Lagers des tiefsten Elends«, die unmenschlichen Lebensverhältnisse in den mit doppeltem Stacheldraht umgebenen Holzbaracken, die internationalen vornehmlich aus der Schweiz kommenden Hilfsmaßnahmen und die aus Gurs und den anderen Lagern Noé, Rivesaltes oder Récébédon im Zuge der »Endlösung« seit August 1942 über das Sammellager Drancy bei Paris erfolgende Deportation in die Vernichtungslager.

Bei der Lektüre muß der mit der Forschungsgeschichte und der regionalen Judaica-Literatur vertraute Leser aber rasch erkennen, daß es sich bei rund einem Drittel dieser 30 Beiträge lediglich um unveränderte Wiederabdrucke bereits früher publizierter Aufsätze handelt, nicht nur deshalb zahlreiche inhaltliche Wiederholungen unvermeidbar sind und die diversen durchaus beachtenswerten, überwiegend auf den badischen Raum konzentrierten Regionalstudien ziemlich unvermittelt angeordnet sind. Daher wäre insgesamt eine stringente methodisch-inhaltliche Konzeption des Bandes mit einer allgemeinen problemorientierten, den aktuellen Forschungsstand bilanzierenden Analyse ebenso wünschenswert gewesen wie eine die Forschung vorantreibende Bestandsaufnahme regionalgeschichtlicher Defizite oder Hinweise auf noch auszuwertende Archivalien, wobei nicht nur an die Gurs-Betreffe in den Archives Départementales de Pau zu denken wäre. Auch wenn bereits zahlreiche, Leid und Verfolgung jener Zeit spiegelnde Zeitzeugen-Berichte Überlebender, Geretteter auch für Wiehns Band verfaßt wurden, erscheinen gleichfalls zeitgeschichtliche Befragungen weiterer dem Holocaust Entronnener ferner geboten, um das persönliche Schicksal der Verfolgten zu dokumentieren und die Nachwelt zu mahnen.

Der »Gedenkschrift« folgt als zweiter Teil eine umfangreiche Dokumentation, die neben bereits seit langem Publiziertem auch neue informative Archivalien der Israelitischen Gemeinde Kreuzlingen und aus Privatbesitz beinhaltet. Dabei werden die Quellen in chronologischer Anordnung abgedruckt, wobei eine noch stärkere Verzahnung zwischen »Gedenkschrift« und Dokumentation und Hinweise auf Auswahlkriterien der Quellen denkbar gewesen wären. Außerdem ließe sich sicherlich auch darüber diskutieren, ob die Quellen vielleicht nicht günstiger thematisch oder nach Provenienzen hätten gruppiert werden können.

Wolfgang MÜLLER, Kaiserslautern

Pierre LABORIE, *L'opinion française sous Vichy*, Paris (Seuil) 1990, 405 S. (Collection »L'Univers historique«).

Die Studie von Laborie bietet wichtige Präzisierungen zu der kontrovers diskutierten Frage, in welchem Maß die französische Gesellschaft in das Regime von Vichy verwickelt war. Sie zeigt zunächst, daß die Stabilisierung der III. Republik in der Ära Daladier, die in den letzten Jahren stark betont wurde, doch nur sehr vordergründig war: Tiefgreifende soziale Spaltungen, unterschwellige Ängste und vielfache Desorientierung dauerten unter der Oberfläche fort und kamen in der Anspannung des »Drôle de guerre« wieder zum Vorschein.